



Die Zugfahrt nach Bregenz bietet auch etwas fürs Auge.



Matthias Sauter löst eine Tageskarte nach Bregenz, wo er shoppen gehen will.

Bilder: Cécile Alge

Im Halbstunden-Takt nach Bregenz

Wer mit dem Zug von St.Margrethen nach Bregenz fährt, hat gute Verbindungen. Zu Stosszeiten verkehren die Züge im Halbstunden-Takt, ansonsten stündlich. Das wird geschätzt – von Ausflüglern wie von Pendlern. Tickets können am Schalter oder am Automaten gelöst werden.

CÉCILE ALGE

«Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah?» Was Goethe wusste, wissen auch wir im Rheintal schon lange. Denn unser Bodenseeraum hat viel zu bieten – gerade auch in der Ferienzeit.

Gute Verbindungen

Ein Beispiel: ein Ausflug über die Grenze nach Bregenz. Bregenz ist die Landeshauptstadt des österreichischen Bundeslandes Vorarlberg und Bezirks-

hauptstadt des Bezirks Bregenz. Sie verfügt über den bedeutendsten österreichischen Bodenseehafen, ist Eisenbahnknotenpunkt sowie Sport- und Kulturzentrum. Und wichtig: Die Bahnstrecke St.Margrethen-Bregenz hat gute und schnelle Verbindungen.

Günstige Parkgarage

Wer also gemütlich reisen will, lässt das Auto am besten zu Hause oder stellt es in die preiswerte Tiefgarage Altfeld direkt

neben dem St.Margrether Bahnhof. Billette für die Fahrt können am Schalter oder am roten ÖBB-Automaten auf dem Perron gelöst und mit Euro oder Kreditkarte bezahlt werden. Bald schon soll ein weiterer Automat im Schalterraum aufgestellt werden, der das Angebot des VVV abdecken.

Die Züge verkehren seit diesem Jahr im Stundentakt. Zu Stosszeiten am Morgen und am Feierabend sogar alle 30 Minuten. Eine Zu- oder Ausstiegsmög-

lichkeit bietet sich in Lustenau. Die Fahrtzeiten sind kurz – in knapp 20 Minuten ist man bereits im Zentrum von Bregenz.

Von Pendlern geschätzt

Kein Wunder, wird dieses praktische Angebot auch von Pendlern und Pendlern sehr geschätzt. Eine davon ist Beate Fürtinger aus Höchst. Sie geht von ihrem Wohnort jeden Morgen zehn Minuten zu Fuss zum Bahnhof St.Margrethen und fährt von dort mit dem Zug zur Arbeit

nach Bregenz. «Für mich ist dieses Streckenangebot ideal», sagt Fürtinger, die halbtags als Sekretärin arbeitet. «Ausserdem ist es preiswert.» Die Fahrt mit dem Auto käme teurer, von Parkplatzgebühren ganz zu schweigen. Und mit dem Bus muss mit einer Fahrtzeit von über einer halben Stunde gerechnet werden – also weit länger. Die kurze Fahrtzeit im Zug nutzt Beate Fürtinger jeweils zum Lesen oder zum Entspannen. Als einzigen Mangel bezeichnet sie die prallvollen

Züge am Morgen. «Weil dann so viele Schülerinnen und Schüler zusteigen, wird es sehr eng. Da wünschte man sich schon einen Viertelstunden-Takt», sagt sie.

Anschlüsse: Chur oder Zürich

Wer also die Kulturstadt Bregenz besuchen will, nimmt am besten den Zug und steigt in St.Margrethen ein. In St.Margrethen hat man übrigens auch Anschlusszüge nach Heerbrugg-Altstätten-Buchs-Chur sowie nach St.Gallen-Zürich.

Umdenken als Chance nutzen

An den Rheintaler Bahnschaltern sind grenzüberschreitende Verbindungen täglich gefragt. Beratung und Verkauf sind dank moderner EDV viel einfacher geworden.

CÉCILE ALGE

Der grenzüberschreitende Verkehr war in Ruedi Siebers Berufsleben bei der Bahn schon immer ein Thema.

Froh um grosses Know-how

Nach wie vor sind jeden Tag vor allem Verbindungen ins Vorarlberg oder nach Lindau gefragt. Verändert haben sich in den letzten Jahren allerdings die Arbeitsbedingungen am Schalter. «Früher mussten wir stets dicke Bücher wälzen, mit der heutigen EDV sind wir viel schneller geworden. Verkauf und Beratung haben sich für uns dadurch stark vereinfacht», sagt Ruedi Sieber. Trotzdem sei er froh über das grosse Know-how, das er sich mit den Jahren angeeignet hat. «Die wichtigsten Verbindungen habe ich im Kopf», sagt er. So zum Beispiel viele Nachtverbindungen sowie Routen nach Dänemark oder Mailand.

Top-Service für Kundschaft

Systemtechnisch funktioniere die Zusammenarbeit mit der ÖBB gut, sagt Ruedi Sieber. Man sei im Bereich des grenzübergreifenden Verkehrs aber nach wie vor daran, nach möglichst einfachen Lösungen zu suchen. «Damit wir unseren Kundinnen und Kunden einen noch besseren Service bieten können», so Sieber. Der Geschäftsführer des Bahnhofs Heerbrugg und St.Margrethen meint festzustellen, dass in den letzten Monaten das Interesse an Pendler-Zügen ins Vorarlberg zugenommen habe. «Es findet ein Umdenken statt. Kein Wunder auch, wenn man die verstopften Strassen sieht und immer wieder die vielen Stau-



Bild: Cécile Alge

Ruedi Sieber arbeitet seit 30 Jahren bei der Bahn, über 20 davon in Heerbrugg. Er ist Geschäftsführer des Bahnhofs Heerbrugg und St.Margrethen.

Automaten in der Schalterhalle

«Die SBB und die ÖBB bemühen sich, gemeinsam einen guten Kundenservice zu bieten», sagt Felix Gemperle, von der SBB dafür zuständiger Leiter der Region Säntis-Bodensee. «Zusammen mit der entsprechenden Stelle im Vorarlberg wurde eine Vereinbarung getroffen, wonach in den Schal-

terhallen St.Margrethen (wo bereits ein Automat auf dem Perron steht) und Heerbrugg zusätzliche Ticket-Automaten aufgestellt werden. Auch dort können Billette ins Vorarlberg gelöst werden. Sollte jemand Probleme beim Bedienen haben, wird vom Schalterpersonal gerne geholfen.

meldungen hört. Da kann man von unserem Halbstunden-Takt ins Vorarlberg auch wirklich profi-

tieren. Für uns ist das natürlich eine grosse Chance», freut sich Ruedi Sieber.

St.Margrethen ist ein wichtiger Bahnknotenpunkt

Reto Friedauer, der Bahnhof St.Margrethen steht praktisch in der Mitte der Gemeinden St.Margrethen und Höchst. Ein wichtiger Ort?

Reto Friedauer: Ja, unser Bahnhof ist für beide Gemeinden und für die ganze Region Rheintal eine wichtige Verkehrsdrehscheibe im Dreiländereck Schweiz – Österreich – Deutschland. Bereits heute verfügen wir über ausgezeichnete Zugverbindungen mit direktem Anschluss an das nationale und internationale Schienennetz und das Bahnangebot wird in naher Zukunft noch weiter ausgebaut. Seit dem letzten Fahrplanwechsel sind auch die grenzüberschreitenden Verbindungen nach Bregenz mit dem durchgehenden Stundentakt und Verdichtungen in den Hauptverkehrszeiten sehr attraktiv. Die jüngsten Frequenz-erhebungen belegen, dass über 600 000 Fahrgäste pro Jahr das Bahnangebot mit kurzen Fahrtzeiten und ohne Stau nutzen.

Mit dem Fahrplanwechsel im Dezember 2013 wird dem Bahnhof St.Margrethen noch mehr Bedeutung zukommen. Welche?

Friedauer: Ab 2014 verkehrt eine neue S-Bahn-Linie (S6) von St.Gallen nach Bregenz und wir erhalten einen Viertelstundentakt nach St. Gallen. Mit dem neuen S-Bahn-Konzept soll der REX an den EC nach München gekoppelt werden. Ein weiteres Ziel ist es, mindestens stündlich einen Intercity bis nach St.Margrethen und evtl. nach Heerbrugg verlängern zu können.

Ein aktuelles Thema ist die neue Eisenbahn-Brücke über den Rhein.



Bild: pd

Reto Friedauer ist Gemeindepräsident von St.Margrethen und Präsident der Fachgruppe Verkehr.

Welchen Nutzen hat die Region davon?

Friedauer: Es handelt sich dabei um ein wichtiges Bauprojekt der ÖBB. Auslöser war sicherlich der Hochwasserschutz. Die alte Brücke weist die geringste Distanz zwischen Rhein und Brückenunterkante aller Rheinbrücken auf. Mit dem Neubau wird diese Distanz um zwei Meter erhöht und damit eine grosse Gefahr für die Siedlungsgebiete am unteren Alpenrhein eliminiert. Zudem ermöglicht der Infrastrukturausbau wesentliche Fahrzeitverkürzungen im Schienenfernverkehr zwischen Zürich und München. Diese Ausbauten schaffen aber auch die Voraussetzungen für einen Ausbau des grenzüberschreitenden Regionalverkehrs auf der Schiene, welcher für das ganze St.Galler und auch für das Vorarlberger Rheintal das Rückgrat des öffentlichen Personenverkehrs bildet.

Welche Hürden gibt es aus Ihrer Sicht noch zu meistern?

Friedauer: Diese liegen vor allem im administrativen Bereich. Ich denke da an Tarife und Tarifzonen, die zu harmonisieren sind, an Hindernisse im grenzüberschreitenden Billetverkauf, die gelöst werden müssen, oder an den gegenseitigen Informationsfluss, der zu verbessern ist.

Sind Sie zufrieden mit der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit?

Friedauer: Grundsätzlich sind wir diesbezüglich auf gutem Wege. Wir betreiben in der Region eine sehr aktive Zukunftsplanung und arbeiten eng mit unseren Vorarlberger Nachbarn zusammen. 310 000 Einwohner leben in 41 Städten und Dörfern in einem gemeinsamen Lebensraum. Eine nachhaltige Entwicklung erfordert eine Abstimmung über die Grenze hinweg in den Bereichen Siedlung, Landschaft und Verkehr. Es gibt zwar gelegentlich unschöne politische Störmanöver wie z.B. die jüngsten Höchster Verkehrspläne für unser Gemeindegebiet, aber davon lassen wir uns nicht vom Kurs abbringen. Auch wenn von Zeit zu Zeit äusserst kontroverse Standpunkte aufeinanderprallen und klare Positionen markiert werden müssen, bleiben wir im Dialog.

Interview: pd/ca

Die Seite rheintalnews wird vom Verein St.Galler Rheintal herausgegeben und erscheint ca. zehnmal im Jahr.